

Einleitung



Michael Beilmann hat das Atelier zur Selbstwirksamkeit begründet und ist als Projektdesigner (von der Idee zur Umsetzung), LifeCoach und Trainer tätig.

Dieses Magazin ist sehr gewagt, da es einen „Widerspruch in sich“ behandelt: Können WÜRDE und Geld in Beziehung gesetzt werden? Denn WÜRDE wird als ein unantastbarer Wert im Leben eines Menschen angesehen. Geld hingegen betrachtet quantifizierbare Produkte und Dienstleistungen als Werte. Wie soll das zusammenpassen? Auch Aussagen wie: „Wenn du Geld hast, bist du wer“ und „ohne Geld hast du deine WÜRDE automatisch verwirkt“ oder die Ansicht, ein Leben ohne Geld sei erfolglos, halten sich weiter im Bewusstsein. Auch der Satz „vom Tellerwäscher zum Millionär“ scheint weiterhin in den Genen der Wachstumsökonomie weiter auf fruchtbaren Boden zu fallen. Diese ausgewählten Ansichten verdeutlichen, wie bedeutsam und oft unbewusst sich Geld im Kontext des Lebens verankert hat, und wie wenig Kontur WÜRDE im Vergleich dazu an sich besitzt.

Weiterhin verändern sich der Alltag und die Arbeitsprozesse erheblich und Fragen nach einem Sinn stellen sich immer augenfälliger.

Denn verschiedene Einflussfaktoren wie die Zwillingsrevolution von Bio- und Informationstechnologie sowie der ökologische Umbruch erfordern verstärkt, die erlebte Wirklichkeit im Innen und im Kontakt mit dem Außen zunehmend mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Der individuelle Erforschungsprozess der eigenen WÜRDE im Kontext vom Thema Geld ermöglicht es, sich verstärkt selbst zu ermächtigen.

Den Zusammenhang zwischen WÜRDE und Geld sehen und beschreiben folgende Autoren:

- Niko Paech beschäftigt sich als Postwachstumsökonom mit dem Gedanken von Sinn und Selbstachtung und bezieht seine Thesen auf die nötigen Veränderungen einer zukunftsweisen Ökologie.
- Blanca Pohl, Vertreterin des Dialograums Geld, beschäftigt sich mit dem Dreiklang: Raum, Sprache und Werte.
- Da Geld unbestritten ein zentrales Medium der Ökonomie darstellt, skizziert Michael Beilmann einige grundsätzliche Gedanken zu einer Ökonomie aus der ICH-, WIR- und WIR-ALLE- Perspektive.
- Wie ein überzeugter Sparkassenvertreter WÜRDE und Geld zusammenführt, verdeutlicht Michael Beese.
- Daniela Gaich schaut aus der Perspektive einer alleinerziehenden Mutter und zeigt, welche verfestigten Rollenbilder mit WÜRDE und Geld zu tun haben.
- Ulrike Niethammer stellt aus Sicht einer Vertreterin der Gemeinwohlökonomie Gedanken eines zukünftigen Wirtschaftens vor.
- Der Künstler Frank Fischer präsentiert die Bedeutung einer Würdigung der Erde und skizziert einen Zusammenhang zwischen Schöpfung und Geld.

- Jenny Runkel weiß aus ihrer Tätigkeit im Inkassobereich, was Schulden bedeuten, und wie sehr WÜRDE hilft, einen besseren Umgang mit dem Schuldner aufzubauen.
- „Woher kommt Geld?“ – dieser Frage geht Michael Beilmann schließlich in einem zweiten eigenen Beitrag auf den Grund.
- Hat die Verwendung von Geld den Menschen zur grundsätzlichen Haltung einer „Verwertungslogik“ geführt? Ein Abdruck aus der Schriftenreihe Unbewusstes bewusst wahrnehmen.

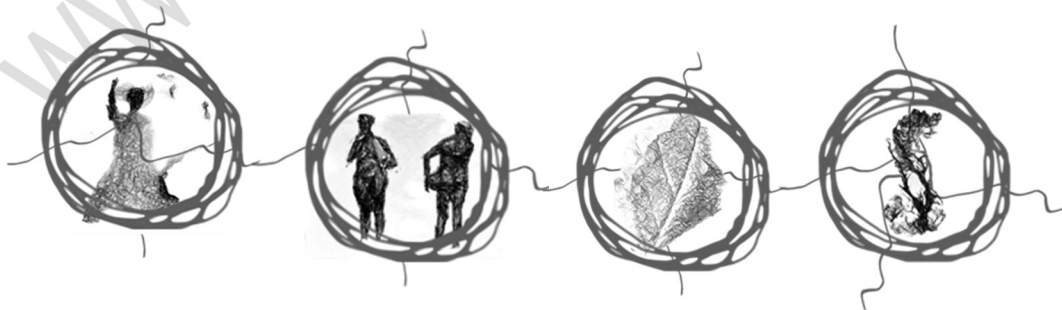
Wir wünschen dir viel Freude, Erkenntnis und Zuversicht im Kontext eines würdevollen Umgangs mit Geld im sechsten Magazin des Ateliers zur Selbstwirksamkeit.

i.V. Michael Beilmann

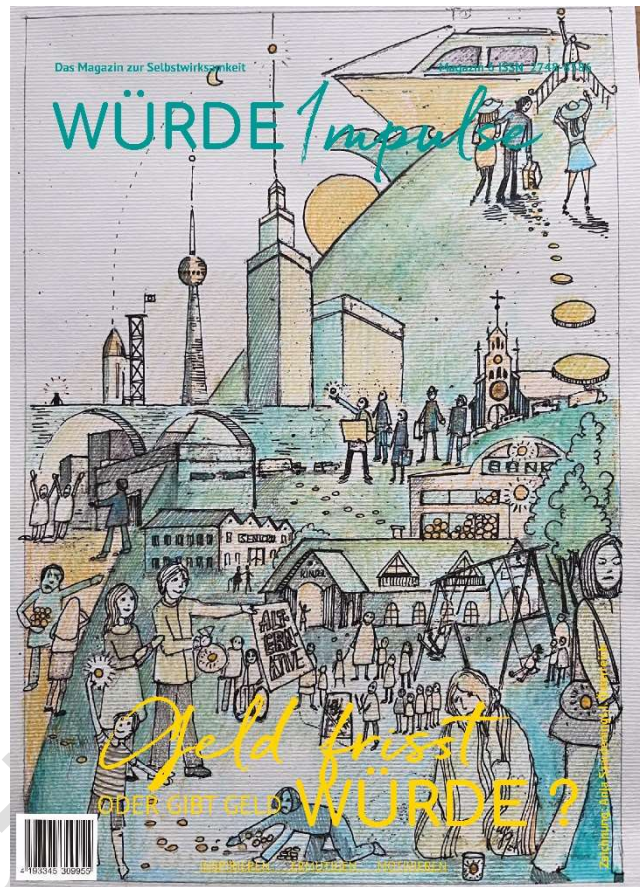
Das Atelier zur Selbstwirksamkeit

Die Kraft eines Begriffes erfahren!

Die Bewusstwerdung eigener WÜRDE entfaltet inneres unbewusst schlummerndes Potenzial. In Magazinen, Selbstwirksamkeitslaboren und im Coaching eröffnet sich eine reizvolle neue Welt.



Inspiration Deines ICH | Forschung mit dem DU | Ermutigung im WIR | Motivation eines neues WIR ALLE



Verwertungslogik*



Michael Beilmann

Seit Jahrhunderten schon perfektionieren wir Menschen das Kalkül, aus allem und jedem einen Nutzen zu ziehen. Jede einzelne individuelle oder auch kollektive Revolution führte dazu, den Menschen von jeweils als unnütz und nur als anstrengend definierte Arbeit mehr und mehr zu befreien. Zuerst halfen die Maschinen, schwere körperliche Arbeiten beim Übergang vom Agrar- zum Industriezeitalter zu transformieren. Nach der nächsten industriellen Revolution folgte das Konsumzeitalter, dann die dritte mikroelektronische Revolution, die den Informationsfluss beschleunigte und rapide erhöhte. Heute stehen wir vor der vierten, digitalen Revolution, die nicht nur unser Arbeitsleben verbessern, sondern das gesamte Leben schlichtweg selbst optimieren möchte.

Genau diese Abfolge zeigt mir eine fast schon zellulär verankerte Logik, die sich, so wie mir, vielleicht in unser aller Sein und Handeln unterhalb der Bewusstseinschwelle eingebrannt hat. Mir wird durch viele erinnerte Beispiele klar, wie sehr viele Situationen, ein Großteil an Kontakten, häufige Anrufe und

Taten einer solchen Nutzen- bzw. Verwertungslogik unterliegen. Erkennbar wird dies an Fragestellungen wie „was bringt das alles?“ oder „was hat es gebracht?“ Darüber wird die Relevanz von Projekten oder sogar von Begegnungen bewertet – ich denke jedem ist so etwas mehr oder weniger auch schon geschehen und zunehmend bewusst. Eine solche Haltung kann dazu führen, das Leben in seiner Seinsqualität zu verhindern, da zuerst der Nutzen, das Haben, teilweise auch als Sinn getarnt, im Fokus des Handelns liegt und als Rechtfertigung dient.

So sitze ich gerade in der schönen Natur und halte durch meine Fotografien den Moment fest, erinnere mich an Telefonate, möchte einen Geschäftsabschluss tätigen oder mit meinem Anliegen gehört werden. Auch zeigen viele Arbeitskontexte verstärkt diese Gesichtspunkte, denn gerade hier wird Leistung als effektiv genutzte und effizient verbrachte Zeit gegen Geld getauscht. Sobald Zeit dem geforderten Nutzenkalkül von Gewinn und Verlust nicht mehr entspricht, geht der Daumen der Führungsperson oder des Kunden von Akzeptanz und Sympathie nach unten – wobei es unbedeutend ist, welche weiteren Kompetenzen jemanden darüber hinaus auszuzeichnen vermögen. Ich bin schockiert, in wie viele Lebenssituationen sich dieser Automatismus eingefressen hat. Sogar in den intimen Bereichen von Partnerschaft und Sexualität, also auch in der persönlichen Beziehung, geht es mehr und mehr darum, auch diese zu optimieren.

Die heutige Unübersichtlichkeit sucht eine bestmögliche Verwertung, indem die operationalisierbare Technik gezielt dabei hilft, Treffen zu vereinbaren, für die entsprechende Bewertung auf dem Portal im Anschluss der Optimierung zu sorgen oder sogar die Berechenbarkeit des eigenen verfeinerten Verhaltens

einer Matrix der Verwertungslogik zu unterwerfen. Ich frage mich, durch die digitalen Optionen, was ohne diese mechanistisch durchdachte Logik in der heutigen Zeit überhaupt noch abläuft. Magst du dazu eine Idee geben? Ich werde nun meine Zeit bewusster gestalten – und du?

**aus Band 2 der Schriftenreihe „Das Unbewusste bewusst entfalten – Eigenes Potenzial heben – Orientierung finden“*

Bestellung.
kontakt@wuerde-impulse.de · www.wuerde-impulse.de